

"Feuerross"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731952>

Nutzungsbedingungen

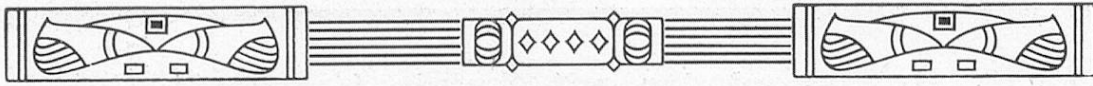
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Feuerross“

In Springfield im Staate Illinois war gegen das Jahr 1865 ein Kanadier französischer Abstammung, Pierre Joliet, von dem Gedanken durchdrungen, eine Eisenbahn zu bauen, die ganz Amerika durchqueren würde. Viele hielten ihn für einen Träumer, der Unmögliches sinne. Einzig und allein vielleicht Abraham Lincoln, damals noch einfacher Deputierter des Staates Illinois, stimmte den kühnen Plänen des Kanadiers zu.

Und eines Tages reiste Pierre Joliet in Begleitung seines zwölfjährigen Sohnes Louis ab, um das Terrain gegen Osten hin zu erkunden. Er entdeckte in den Bergen die einzige Bresche, die einer Eisenbahn Durchlass gewähren würde und zeigte sie seinem Sohne. In derselben Nacht wurde er von Rothäuten unter der Führung eines Mestizen Erickson überfallen und ermordet. Louis Joliet entging wie durch ein Wunder der Ermordung . . . und die Jahre vergehen . . .

Als Präsident der Vereinigten Staaten unterzeichnet Lincoln ein Dekret das den Bau der transkontinentalen Bahn anordnet. Das Werk ist grandios! Einer der Unternehmer, Thomas Marsh, der einst Pierre Joliet kannte, hatte über dessen Pläne gelacht, jetzt aber ist er einer der eifrigsten und überzeugtesten Anhänger des Werkes. Seine Tochter Miriam, einst Spielgefährtin Louis Joliet', begleitet ihn auf seinen Fahrten. Das Werk ist übermenschlich, nicht allein der riesigen Anstrengung wegen, sondern auch wegen der Rothäute, die ihre Unabhängigkeit mit wilder Energie verteidigen. Sie sterben lieber, als dass sie der Lokomotive, die sie in ihrer Sprache «das eiserne Pferd» nennen, ihre Ländereien passieren lassen, die sie unberührt behalten wollen!

Eines Tages rettet der Zug des Unternehmers Marsh einen jungen von Cheyenne-Indianern verfolgten Reiter. Dieser ist kein anderer als Louis Joliet, der Sohn des ermordeten Pierre. Miriam und er erkennen sich, aber wenn Louis auch in seinem Herzen die Hoffnung genährt hatte, in ihr seine kleine Freundin wiederzufinden, so ist Miriam ihrem Kinderschwur weniger treu geblieben — sie hat sich mit enem gewissen Jesson verlobt.

Indessen sehen sich die Gesellschaften genötigt, ihre Arbeiten hinauszuschieben. Man hat den verwendbaren Durchgang durch die Berge nicht gefunden und die Umwege, die man machen müsste, würden enorme Kapitalien beanspruchen, welche die Gesellschaften nicht besitzen. Erickson, der indianische Mestize, der Mörder Joliets, spielt dabei eine Doppelrolle. Er ist Besitzer ausgedehnten Terrains, er hat alles Interesse daran, dass man die Bresche, die der französische Kanadier einst seinem Sohne bezeichnet hatte, nicht finde. Louis nimmt sich vor, diesen Durchgang wieder aufzufinden. Jesson, der Bräutigam Miriams, von Erickson bestochen, begleitet ihn in der Absicht, ihn in einen Abgrund verschwinden zu lassen. Bei seiner Rückkehr erklärt der Ingenieur, dass kein Durchgang bestehe und dass Louis Joliet durch einen Unfall ums Leben gekommen sei. Der Schienenweg muss also der Bergkette folgen und dies wird Erickson reich machen.

Aber Louis Joliet ist wie durch ein Wunder heil geblieben, Er kehrt zurück und gibt bekannt, wo sich die Bresche befindet, die so viele Anstrengungen und Millionen ersparen wird. Zwischen ihm und Jesson beginnt ein Duell auf Leben und Tod und als der Mestize Erickson erkennt, dass die Partie verloren ist, rasiert er seinen Schnurbart ab, kleidet sich auf indianische Art und geht zu seinem roten Bruder, dem Oberhäuptling der Cheyennen, um ihn zum Kriege aufzureizen. Tausende und Abertausende Indianer eilen auf den Ruf ihres Häuptlings herbei und der Angriff beginnt. Die Schlacht ist gewaltig! Nach langem Hin und Her trägt der Mut der weisen Arbeiter den Sieg davon. Louis erkennt in dem indianisch gekleideten Erickson den Mörder seines Vaters und rächt diesen in einem erbitterten Kampfe.

Die Schienenwege des Ostens und des Westens vereinigen sich nach jahrelangen, hartnäckigen Anstrengungen. Der Traum des französischen Kanadiers ist verwirklicht und Louis Joliet und Miriam werden Mann und Frau am selben, an dem man in feierlicher Weise in die letzte Schwelle den letzten, von Kalifornien gesandten Goldnagel einschlägt

